

II-12705 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 6151/J

ANFRAGE

1994 -02- 23

der Abgeordneten Dietachmayr
und Genossen
an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr
betreffend Lärmschutzmaßnahmen entlang von Bahnstrecken

Vor kurzem wurde eine 5,5 Millionen teure Studie über Lärmschutzmaßnahmen entlang der Eisenbahnstrecken, die von ÖBB, Bund und Land Oberösterreich finanziert wurde, veröffentlicht. Erwartungsgemäß sind die dicht besiedelten Gebiete im oberösterreichischen Raum, wie Pasching, Leonding, Marchtrenk, Timelkam, Attnang-Puchheim, als am stärksten betroffen angeführt.

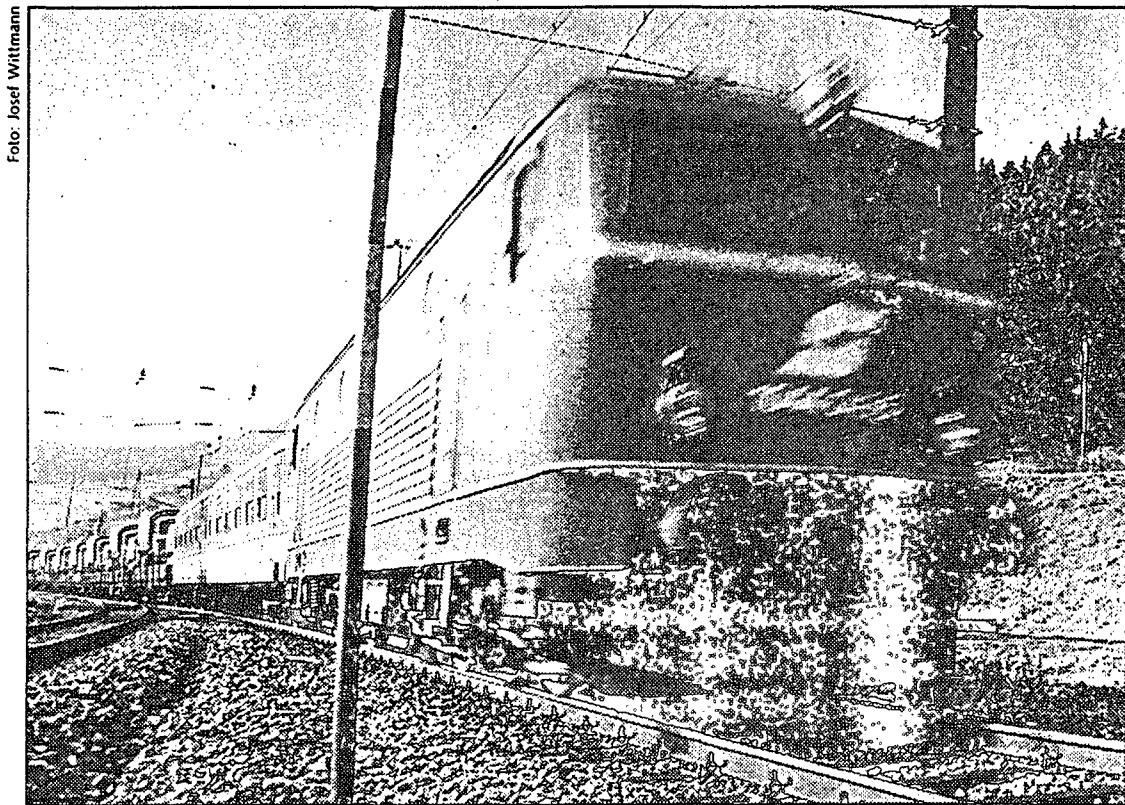
Uneinig ist man sich jedoch über die - von allen als notwendig erachtete - Finanzierung der Lärmverbauung. Die Frage der Finanzierung (ÖBB als Lärmverursacher, Land als Verursacher von Raumplanungsfehlern) wird wieder zu Lasten der Anrainer ausgetragen, da diese Streitigkeiten die Realisierung unnötig verzögern.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr daher nachstehende

Anfrage:

1. Gibt es bereits brauchbare bzw. rasch realisierbare Pläne für Lärmschutzmaßnahmen?
2. Welche Orte werden im Ministerium bei der Realisierung von Lärmschutzmaßnahmen in Oberösterreich als vorrangig eingestuft?
3. Werden die Lärmschutzmaßnahmen ausschließlich baulicher Art sein, oder denkt man auch an alternative?

4. Wie hoch werden die Kosten für eine effiziente Lärmverminderung (bzw. -abschirmung) in Oberösterreich sein?
5. Sehen Sie bereits eine Lösung in der Finanzierungsfrage?
Wie können die Kosten gerecht aufgeteilt werden?
6. Können Sie sich vorstellen, daß ein Zukunftskonzept der Bahn von Beginn an (d.h. bei Neuerrichtung einer Bahnstrecke) den Lärmschutz bereits in die Planung einbeziehen?
7. Wann kann mit konkreten Maßnahmen zur Errichtung von Lärmschutzwänden in Oberösterreich entlang der Bahnstrecken gerechnet werden?



Ein Drittel aller Österreicher fühlt sich laut Mikrozensus daheim lärmelästigt - viele auch von der Bahn

Bahnlärm: Neue Studie lässt Hilfe für betroffene Bürger näherücken

In Sachen Bahnlärm geht wenigstens bei der Grundlagenarbeit etwas weiter: Eine 5,5 Millionen Schilling teure Studie zeigt die Lärmproblematik entlang der Bahnlinien in Oberösterreich umfassend auf; aufgrund dieses „Schnellverkehrslärm-Katasters“ wird entschieden, wo zuerst mit Lärmschutzmaßnahmen begonnen werden wird.

Die größten Bahnlärmprobleme treten naturgemäß im dichtbesiedelten Zentralraum Oberösterreichs auf: An der Westbahn gibt es die meisten Beschwerden in Leonding, Pasching, Marchtrenk, Timelkam, Attnang-Puchheim und Weis; an der Pyhrnbahn sind die Bad Schallerbacher am ärmsten dran, wie auch Baulandesrat Dr. Josef Pühringer aus seiner Sprechstundenerfahrung berichten kann. Die nun gemeinsam von Bund, ÖBB und Land OÖ finanzierte Lärmstudie soll Grundlagenmaterial dafür liefern, wo man als erstes mit Lärmschutzmaßnahmen ansetzen muß und wo es weniger dringend ist. Die Prioritätenreihung wird dabei vom Land erstellt, über die Finanzierung ist man aber uneins: Das Land will die ÖBB nach dem Verursacherprinzip voll zahlen lassen, der Bund will aber einen „Strafbeitrag“ für Raumordnungsfehler.

Kronen Zeitung, 8.2.84